

Fragen der „Jungen Freiheit“ an Malte Reupert

Die junge Freiheit wird als „Das Sprachrohr der Neuen Rechten“ angesehen.

Sehr geehrter Herr Reupert,

Ich danke Ihnen, daß Sie sich die Zeit nehmen.

Nicht dafür. Direkter und respektvoller Dialog ist in Zeiten von Feindbildern und Verhärtungen der wichtigste Beitrag für eine lebenswerte Welt. Besonders wenn dieser Dialog über die Lagergrenzen hinweg geht – denn dabei können wir alle sehr viel mehr lernen, als wenn wir uns nur mit Gleichgesinnten umgeben.

Vorab müssen wir kurz die Formalien klären.

Sie sind Malte Reupert, geboren am ???.?.1970, wohnhaft in ?? , ledig, 6 Kinder,

Die persönlichen Daten sind unerheblich für die Sache. Von Belang ist vielleicht, dass ich in Sachsen geboren bin und immer hier gelebt habe.

Wie geht es Ihnen heute?

Es könnte – wie immer – etwas weniger Arbeit auf meinem Tisch liegen. Davon mal abgesehen: Ausgezeichnet, denn ich hatte eine Reihe von sehr guten Gesprächen und erhalte sehr viel warmherzige Unterstützung.

Was läuft ihr Betrieb? (*Sich interpretiere dies mal als „Wie läuft Ihr Betrieb?“*)

Wir sind Marktführer in Leipzig. Unsere Branche wächst dreimal so schnell wie der konventionelle Lebensmittelhandel. Und meine Firma befindet sich beim Wachstum in der Spitzengruppe der Branche. Allerdings war der Anfang als sehr kleiner Unternehmer langwierig und schwer, denn wir sind eine typische Ostdeutsche Firma: kein eigenes Startkapital, der erste Bankkredit wurde erst nach 12 Jahren Aufbauarbeit gewährt. Seit 2017 endlich positives Eigenkapital. Am wichtigsten sind aber die vielen wundervollen Menschen (weil aufgeschlossen und konstruktiv), mit denen ich zusammenarbeiten darf.

Konnten Sie für die Ausgelistete regionale Bio-Hirse bereits Ersatz finden?

Ja, diesen habe ich ohne es zu wissen zuvor sogar selbst organisiert: Vor einem Jahr hatte ich den Kontakt zwischen einem Hirse-Anbauer aus der Lausitz und einem Bio-Verarbeiter hergestellt, der genau diese Lücke in seinem Sortiment schließen wollte. Und wie sich jetzt herausstellt, wollte der betreffende Bio-Landwirt schon damals nichts mehr mit der Spreewälder Hirsemühle zusammenarbeiten. Das trifft auch auf weitere der Hirseanbauer zu. Auch diese wurden mit ihrer Kritik an seiner politischen Tätigkeit von oben herab abgekanzelt.

Wenn nein, was sagen die Kunden dazu, daß sie nun keine regionale Bio-Hirse mehr kaufen können? (*entfällt*)

Sind die Reaktionen, die Sie bekommen, mehr positiv oder mehr negativ?

Im Wirrwarr der virtuellen Welt überwiegen Ablehnung und Beschimpfungen die Zustimmung schätzungsweise 60 zu 40. Da dies jedoch getrieben ist von Mobilisierungskampagnen, sagt das nichts aus. Für uns kommt es auf die reale Welt an. Die für uns messbare Zustimmung ist der Umsatz. Jetzt ist es für sichere Aussagen noch zu früh. Meine Prognose ist, dass die positiven Effekte die negativen deutlich überwiegen werden.

So war es übrigens auch so, als ich vor ein paar Jahren mit einer Plakataktion die Linksradikele Szene im Kiez provoziert hatte. Mehr dazu weiter unten.

Wenn man einmal verstanden hat, dass die Drohungen, Beschimpfungen und die Hetze im Grunde ja im wesentlichen nur etwas über die seelischen Abgründe der Absender aussagen, kann man damit viel lockerer umgehen. Wenn Dich jemand beschimpft und bedroht, dann kaschiert er damit ja nur seine Bankrotterklärung in der Sache, das ist dann nur noch reines Machtgehabe. Das finde ich dann schon manchmal wieder lustig, weil ich so ein Verhalten als freiwilliges Blamieren empfinde.

Haben Sie auch schon anderen Lieferanten oder Hersteller aus politischen Gründen gekündigt?

Ja selbstverständlich. Wobei wir wahrscheinlich ein anderes Verständnis von „politisch“ haben: „Politisch“ ist für mich die gesellschaftliche Gestaltungswirkung. Das geht weit über „Partei“ hinaus.

Wenn ja, welche?

Drei für uns mit ihrem Sortiment ziemlich wichtige Hersteller haben Ihre Firmen an Großkonzerne verkauft, die als weltweite „Heuschrecken-AGs“ an der Globalen Ausbeutung und Umweltzerstörung und an der menschengemachten Erderhitzung mitwirken. Wir haben unsere Kunden abstimmen lassen – das Votum war jeweils ca. 85% für eine komplette Auslistung. Wir haben das durchgezogen, auch wenn das wirtschaftlich weh tat.

Und warum?

In einem anderen Fall haben wir uns von einem lokalen Bio-Bäcker getrennt, wo das Inhaberpaar in die Reichsbürgerszene abgedriftet ist und dann auch mit dem Hitlergruß und dem Mobbing einer schwarzen Mitarbeiterin klar die Grenzen des für uns tolerierbaren überschritten worden sind. Da war dann auch kein echtes Gespräch mehr möglich, weil dieses Paar so eine - für Verschwörungstheoretiker typische – paranoide Bunkermentalität entwickelt hat.

Aber es gibt auch eine Geschichte, die anders ausgegangen ist: Ein Biobauer, der immer wieder auf seinem Facebook-Account plumpe und menschenverachtende Propaganda, wie diese im AfD-Umfeld oft zu finden ist, verbreitet hat. Wir haben uns dann nach ein paar Monaten virtuellem Streiten zusammengesetzt und ich habe ihn gefragt, wo denn seine Wut tatsächlich herkommt. So sind wir in ein ehrliches Gespräch gekommen, wo wir beide auch Schwächen und Fehler eingestanden haben. Dadurch ist die Brücke zwischen uns wieder hergestellt und unsere menschliche und geschäftliche Beziehung besteht weiter und steht auch nicht in Frage.

Ihr Argument in dem veröffentlichten Email-Verkehr ist, daß Jan Plessows Produkte – er ist der Betreiber der betroffenen Hirsemühle – nicht „Nachhaltig“ sein können, wenn er sich für die AfD engagiert. Laut Duden ist Nachhaltigkeit das „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“. Was hat das mit der Parteizugehörigkeit zu tun?

Sie Unterschlagen übrigens die Brücken, die ich Herrn P. in meinen Schreiben gebaut hatte. Dass er sie nicht betritt, liegt in seiner Verantwortung. Hier ist der Link zum Briefwechsel: <https://www.bio-mare.com/biomare-informiert/transparenz>

Sie führen hier die Nachhaltigkeitsdefinition aus dem 19. Jahrhundert an – die stammt aus der Forstwirtschaft. Das Prinzip Nachhaltigkeit wird jedoch als Maßstab für alle relevanten

Zusammenhänge unseres Menschlichen Wirkens in dieser Welt angewandt und umfasst 4 Themenkreise mit 54 Unterthemen - eins davon ist Klimaschutz. Wir haben übrigens für 2018 ein erstes Nachhaltigkeitsmonitoring für Biomare erstellt – wichtigster Bestandteil davon ist die Klimabilanz – erstellt nach dem international gültigen Standard, damit diese auch ohne Einschränkungen vergleichbar ist. Unser wichtigstes Ziel ist es, unsere Klimabelastung von z.Z. 107g CO₂-Äquivalent je kg verkaufter Lebensmittel zu reduzieren - bis 2025 auf maximal 25g. Eine solche Klimaschutz-Aktivität erwarten wir in Zukunft auch von unseren Lieferanten: Wir wollen für jedes Produkt nicht nur einen Preis in Euro, sondern auch den „Preis“ in g CO₂ – also der Belastung des Klimas ausweisen.

Ich führe dies aus, damit im Folgenden klar wird: Parteizugehörigkeiten sind für uns erst einmal kein Kriterium für Mitarbeitende und Lieferanten. Entscheidend sind die gemeinsamen Ziele. Und da kann Parteizugehörigkeit dann doch zum Kriterium werden, nämlich, wenn sich eine Partei explizit gegen unser wichtigstes Ziel stellt. So wie dies die AfD mit dem Leugnen des ja bereits stattfindenden menschengemachten Klimawandels tut. Wer in so einer Partei Funktionär ist, stellt sich gegen unsere zentrale Aufgabe, gegen unser wichtigstes Ziel und kann damit nicht mit seinen Produkten in unseren Läden stehen.

Verstehe ich das richtig? Die Parteizugehörigkeit ist Ihnen wichtiger als die Bio-zertifizierte und nachhaltige Produktion regionaler Hirse?

Nein, siehe oben, das verstehen Sie falsch. Biozertifiziert und regional sind nur 2 von 54 Nachhaltigkeitskriterien. Und bei regional sehe ich noch nicht, warum dies an sich – über das Heimatgefühl hinaus - überhaupt ein Kriterium für Nachhaltigkeit sein soll.

Herr Plessow ist entgegen seiner Behauptungen im Interview mit Ihrer Zeitung nicht der einzige Vermarkter der Bio-Hirse aus Südbrandenburg. Und viele der Anbauer sind sehr froh darüber.

Mal andersrum gefragt: Wenn ihr Boykott der „AfD-Hirse“ nun dazu führt, daß ihre Kunden die mit der AfD sympathisieren oder die beim Einkauf nicht auf Parteipolitik Rücksicht nehmen wollen, wenn diese Leute nun statt der Bio-Hirse von Herrn Plessow tatsächlich weniger nachhaltige Produkte einkaufen. Wäre das nicht traurig?

Zunächst: Das zu entscheiden liegt bei den Kunden. Ich entscheide für meinen Aufgabenbereich und schaffe Transparenz. Und es gibt diese heimische Hirse auch von anderen Anbietern.

Außerdem enthält Ihre Frage eine falsche Annahme: Eine Auslistung ist ein ganz alltäglicher Vorgang im Handel. Das hat auch in diesem Falle nichts mit Boykott zu tun, weil ich nur für mein Unternehmen entscheide und dies ist meine verfassungsmäßig garantierte Gewerbefreiheit. Jeder Mensch, jeder Unternehmer entscheidet das nach eigenem Ermessen, so wie Sie auch frei entscheiden, wo und was Sie einkaufen und bei wem. Sie würden mir mit Sicherheit und zu recht einen Vogel zeigen, wenn ich Ihnen vorhalten würde, dass Sie die Firma X boykottieren, weil Sie ab nächster Woche zur Marke Y wechseln und dies auf Facebook ankündigen.

Sie sind nicht nur Leiter eines Supermarktes, Sie engagieren sich auch für die Grünen. Da ist die AfD nun, so etwas die der Endgegner, der Teufel selbst. Hätten Sie Ihre Entscheidung die Hirse aus politischen Gründen aus dem Sortiment zu nehmen auch öffentlich gemacht, wenn Sie nicht in dieser Partei wären?

Ich habe diese Entscheidung öffentlich gemacht, weil wir dies immer tun, wenn wir aus Gründen der strategischen Unvereinbarkeit auslisten. Siehe oben. Größtmögliche Transparenz ist eine unverzichtbare Voraussetzung für das Funktionieren von Märkten... Ich

habe Volkswirtschaft studiert... Und was die Grünen betrifft, so bin ich nur noch passives Mitglied – ich habe mit meiner Firma mehr als genug zu tun und hier kann ich sehr viel mehr erreichen als in der Politik – wahrscheinlich nicht für mein Ego, dafür aber für das was mir wichtig ist: Den Prozess hin zu einem nachhaltigen Unternehmen zu gehen. Ich denke nicht in Gegnern und Feindbildern. Ich halte diese Denkweisen sogar für DAS zentrale Übel in unserer heutigen Zeit, weil es die Basis von Gewalt – auch Sprache kann übrigens sehr gewalttätig sein – ist. Und dabei ist es vollkommen gleichgültig, wo sich ein Mensch politisch einordnet.

Ihre Filiale in Leipzig Connewitz wurde 2016 von Linksextremen angegriffen. Alle Scheiben wurden eingeworfen. Haben Sie heute auch noch Probleme mit der Antifa?

Also ich selbst habe kein Problem mit „Der Antifa“ - außer natürlich mit deren Haltung zu ihren Mitmenschen, wovon ich nur einer unter vielen bin. Ein paar Leute wollen ihr Problem mit sich selbst und der Realität, in der sie leben, unter anderem zu meinem Problem machen. Ich bin da nur die Projektionsfläche, die sie zufällig vor der Nase haben und deshalb austauschbar. Das kann natürlich trotzdem gefährlich werden. So funktioniert Radikalisierung nun mal – so tickt die Logik der Emotionen. Egal ob links, rechts oder islamistisch. Allerdings schlagen selbst die verwirrtesten Linksradikelel niemanden tot, so wie dies besonders in den Neunzigern und Nuller Jahren Neonazibanden in Ostdeutschland immer wieder getan haben. Auch der Tod des Kasseler Regierungspräsidenten sollte uns allen zu denken geben. Ich kann mir vorstellen, dass die rechtsradikalen Mörder vielleicht kurz ihre Wut abreagiert, aber den politischen Anliegen ihres Lagers einen Bärendienst erwiesen haben. Genauso wie eingeschmissene Fensterscheiben nur ein Symbol für Hilflosigkeit und Schwäche der Täter sind. Wer einen klaren Kopf hat, greift nicht zu Gewalt. Die politischen Ränder sind sich in Psyche und Reaktionsmustern sehr nah. Deshalb bekämpfen sie sich gegenseitig auch so erbittert. Oder mit Ernst Jandl gesagt: „Lechts und rinks kann man nicht velwechsern. werch ein illtum!“

Damals hatten Sie plakatiert: „Kapitalismus ist das Resultat deiner Weigerung es besser zu machen.“ War das der Auslöser des Angriffs?

Zumindest hat dies das Bekennerschreiben nahegelegt, was damals kursierte. Denn dieser Spruch provoziert, trifft eine bestimmte Lebenshaltung ins Mark, Eine Haltung, die die Verantwortung für das eigene Leben und das eigene Glück oder Unglück auf den Staat, auf „das System“ projiziert. Eine destruktive Haltung von Nörgeln bis hin zu wütendem Bekämpfen. Der Spruch ist gleichzeitig die Botschaft, „der Kapitalismus“ ist nicht „Das Böse System“, sondern *wir selbst* machen ihn mit unserem Verhalten so wie er ist. Wenn wir nicht versuchen, ihn mit unserem Verhalten im Beruf oder als Konsument besser zu machen, haben wir auf die Dauer das Recht verwirkt, uns zu beschweren. Diese Botschaft ist für Menschen, die eigene Schuld und Verantwortung nicht aushalten können, natürlich sehr schwer auszuhalten. Und ich bin mir sehr sicher: Diese Haltung findet sich Rechts oft ganz ähnlich. Nur ist „Kapitalismus“ da nicht ein so stark ideologisch besetztes Reizwort.

Und sind Sie nicht selbst mittlerweile ein Kapitalist? Immerhin sind Sie Besitzer von drei Bio-Supermärkten.

Ja selbstverständlich - es existiert ja gar keine andere Wirtschaftsform außer in verschwommenen Wunschträumen. Der Kapitalismus ist das zwangsläufige Ergebnis unseres Verhaltens als Konsumenten, Unternehmer und Arbeitnehmer – er ist also im positiven wie im negativen Sinne zutiefst menschlich. Entscheidend ist nicht das Etikett, sondern das was

drin ist, also in diesem Falle: Mein Verhalten als Mensch und Unternehmer. Das mögen die Leute beurteilen, die mit mir zu tun haben.

In den sozialen Medien brodeln die Diskussion über Ihre Entscheidung. Es werden verschiedene Vorwürfe gegen Sie vorgebracht. Unter anderem, daß Sie mit ihrem Vorgehen gegen Artikel 3 des Grundgesetzes verstoßen. (Niemand darf wegen seiner Rasse, Geschlecht und politischen Anschauungen etc. benachteiligt oder bevorzugt werden.) Haben Sie Angst, daß Herr Plessow gerichtlich gegen Sie vorgeht?

Nein. Diese Rechtsnorm trifft hier nicht zu, weil mein Handeln durch die verfassungsmäßige Gewerbefreiheit gedeckt ist und ich die volle Freiheit habe, welche Kriterien ich für mein Sortiment wähle. Anders herum gesagt: ich diskriminiere quasi täglich mit jeder Listungsentscheidung. Und im Übrigen fordert es ja direkt zu einer kabarettistischer Verwertung heraus, wenn sich Mitglieder einer Partei, die sich *für Benachteiligungen Anderer* anhand von Rasse, Geschlecht, Religion und politischer Anschauung einsetzt, *über* eine Benachteiligung *wegen genau dieser* politischer Anschauung beklagt.

Die ausführlichen Argumente des AfD Manns nennen Sie „phantasiereich“, „absurd und paranoid“. Deshalb, so schrieben Sie, wollen Sie sich nicht damit auseinandersetzen. Was wären denn gültige Argumente gewesen mit denen jemand Ihnen erklären könnte, daß er für die AfD arbeitet?

Nun, ganz so stimmt das ja nicht: ich habe mich mit seinen Argumenten auseinandergesetzt – nur eben nicht auf deren sachlicher Ebene, die, mit Verlaub, gar nicht vorhanden bzw. und indiskutabel war. Und er verbindet das auch noch mit fortgesetzten Beleidigungen. Zu den von mir verwendeten Attributen stehe ich deshalb ohne Abstriche. Auf unserer Website kann das jeder nachlesen: <https://www.bio-mare.com/biomare-informiert/transparenz/> Ich habe mich auseinandergesetzt mit der Beziehungsebene seiner Botschaft, also mit dem, was von seiner Haltung, seiner Haltung sich selbst und mir gegenüber, und von seiner Emotionslage aus dem Text spricht. Und es fällt mir angesichts des hochnäsigen und selbstgerecht-oberleherhaften Tones des Verfassers sehr schwer zu glauben, dass er wirklich argumentieren will, dass er mehr will, als durch Wort-Gewalt zu übertrumpfen, und sich damit selbst zu vergewissern, dass er im Recht ist. Dazu braucht es auch das Sich-Hineinsteigern in die Opferrolle. Ich nehme ihm schon ab, dass er sich so fühlt. Aber Gefühl und Realität sind eben zwei verschiedene Dinge. So eine Gesprächsführung ist eben *keine* „Argumentation“, das ist ein (gescheiterter) Versuch einer Macht- und Überlegenheitsdemonstration. Leider findet sich so ein Verhalten auch bei vielen meiner Grünen Parteikollegen. In der Vergangenheit hin und wieder auch bei mir, wenn ich mich angegriffen fühle, das gehört zur Wahrheit dazu. Diese Ähnlichkeit in der moralisierenden Selbstgerechtigkeit ist gewiss auch einer der Gründe, warum sich AfD und Grüne so innig hassen ohne je wirklich miteinander reden zu können.

Und um ihre letzte Frage zu beantworten: Auf der Ebene der Emotionen kann ich ganz gut verstehen, warum Menschen sich für die AfD engagieren bzw. sie wählen. Verstehen heißt aber nicht Teilen. Diese Emotionen sind ja in Texten, Auftritten und Plakaten klar und deutlich zu spüren. Emotionen bilden aber nicht die Wirklichkeit ab, sondern nur, das, was uns daraus auch stark berührt. Und wenn wir unsere Emotion mit der Wirklichkeit außerhalb von uns selbst verwechseln, sind wir sehr schnell auf dem Holzweg. Emotionen kann ich nachvollziehen, auch wenn ich vielleicht anders fühle. Wo ich aussteige ist, wenn die kritische Distanz zu sich selbst, fehlt. Dann geht es eben nicht mehr um Argumentation, mit der man anders denkende Menschen erreichen kann. Kurz gesagt: Aus der Logik der

Emotionalen Zustände ist *jede Haltung*, mag sie noch so abwegig erscheinen, *erklärbar*. Wenn ich aber meinen emotionalen Kosmos, mein rationales Denken und eine kritische Distanz zu mir selbst integriere, dann habe ich wirklich keine Idee, wie mir jemand erklären könnte, dass er für die AfD arbeitet. Denn die AfD ist in meiner Wahrnehmung grob unverantwortlich, weil sie mit dem Leugnen des menschengemachten Klimawandels die Zukunft sehr vieler Menschen und sehr vieler Naturräume aufs Spiel setzt. Sie ist in meiner Wahrnehmung antidemokratisch und in wichtigen Punkten verfassungsfeindlich und übertritt viel zu oft das, was ich für die Grenzen des Anstandes ansehe.

Ich hoffe, diese Zeilen können ein kleiner Anfang sein, mit gegenseitigem Bemühen um Respekt und Fairness in einen Diskurs zu kommen, wo es um Erkenntnisse geht und nicht um Gewinnen bzw. die Selbstvergewisserung. Wir leben trotz aller Unterschiede in derselben Welt und in demselben Land. Es gehört uns gemeinsam und keine Seite darf für sich das alleinige Recht in Anspruch nehmen, wie dieses Land auszusehen hat. Wir müssen lernen einander zu verstehen und miteinander auszukommen.

Ich danke Ihnen für Ihre Gesprächsbereitschaft.

Ich möchte Ihnen meinen Respekt ausdrücken für die Bereitschaft, auch die Gegenseite anzuhören. Das passiert viel zu selten.

Malte Reupert